

Kerneuropa

Jan Große-Geldermann

31.01.2006

1. Vorgeschichte des Begriffs

Das Wort *Kerneuropa* taucht 1994 zum ersten Mal in der Presse auf und bezeichnet ein Konzept, das von Wolfgang Schäuble und Karl Lamers für die CDU/CSU-Fraktion skizziert wurde. Deutschland sollte als Zentrum einer mitteleuropäischen Kernzone fungieren, die nicht unter allen Umständen aus Staaten, sondern aus Wirtschaftszonen gebildet werden sollte.

*Die Thesen, die Lamers und Fraktionschef Wolfgang Schäuble in Bonn vorstellten, stießen auf geteiltes Echo. Die Idee eines **Kerneuropa** läuft nach Ansicht von Kritikern darauf hinaus, daß künftig nicht mehr alle Mitgliedsstaaten gleich sein werden. Zu Kerneuropa sollen Deutschland, Frankreich und die Beneluxländer gehören. Schäuble: "Kerneuropa steht aber grundsätzlich allen Mitgliedern offen, vor allem aber dem Gründungsmitglied Italien sowie Spanien und Großbritannien", sobald diese ihre derzeitigen Probleme gelöst hätten. Die Presse, 03.09.1994*

Die Idee eines *Kerneuropas* ist in der aktuellen Diskussion in einer anderen Interpretation wieder aufgeflammt. Deutschland konnte aufgrund der wirtschaftlichen Schwäche und des Aussetzens im Stabilitätspakt keinen alleinigen Führungsanspruch mehr verlangen. Zudem war Berlin in der Irak-Krise auf die Unterstützung aus Paris angewiesen. Frankreichs Staatspräsident Chirac und Ex-Kanzler Schröder dachten über einen Zusammenschluss der „Ja-Staaten“ nach. Nach dem „Nein“ Frankreichs zur EU-Verfassung tauchte der Kerneuropa-Begriff vor allem in der französischen Politik wieder auf. Die Regierung glaubt, den Bürgern durch ein wirtschaftlich starkes und übersichtliches *Kerneuropa* die Angst vor einem vereinigten Gesamteuropa nehmen zu können.

*Vor allem der französische Staatspräsident Jacques Chirac propagiert die Idee eines **Kerneuropas**, in dem besonders Deutschland und Frankreich als Pioniergruppen schneller vorangehen sollten als zögerliche Länder. Bundeskanzler Gerhard Schröder hält eine solche Entwicklung zwar auch für möglich, möchte dies aber vermeiden und deshalb spätestens bis Jahresende die EU-Verfassung erreichen. Hamburger Morgenpost, 10.04.2004*

2. Bezeichnungsvarianten

- europäische Kernstaaten

*Noch im Jahr 2000 hatte Fischer in einer viel beachteten Rede in der Berliner Humboldt-Universität auf das Konzept einer Föderation der **europäischen Kernstaaten** gesetzt, die als eine Art Lokomotive die anderen Staaten hinterher ziehen sollte. Der Minister hatte damit europaweit eine Debatte über die Zukunft der Gemeinschaft angestoßen. **Hamburger Morgenpost, 28.02.2004***

Ex-Außenminister Joschka Fischer führte die Bezeichnungsvariante *europäische Kernstaaten* ein. Durch den Zusatz „-staaten“ wird die Unabhängigkeit und Souveränität der Mitgliedsländer betont.

3. Konkurrierende Bezeichnungen

- Europa der zwei Geschwindigkeiten

*Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) setzt nach der EU-Erweiterung am 1. Mai auf ein **Europa der zwei Geschwindigkeiten**. "In den Bereichen, in denen das für die Fortführung der Integration notwendig ist, sollten wir in Zukunft ganz pragmatisch nach Wegen suchen, die jeweils das Voranschreiten einer Gruppe von Mitgliedstaaten ermöglichen", sagte Schröder der Deutschen Presse-Agentur. **Hamburger Morgenpost, 15.4.2004***

*Seit dem Vertrag von Amsterdam 1997 debattiert die EU, ihr bisheriges Konsensprinzip zugunsten vermehrter Mehrheitsentscheide zu relativieren. Dies stellt jedoch die Frage, wie die Stimmen der einzelnen EU-Staaten zu gewichten wären, und damit auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen grossen und kleinen EU-Staaten. Seit Mai dieses Jahres fragen Paris und Berlin zudem, wie weit integrationswilligere EU-Mitglieder gehen dürfen, ohne auf die langsameren Teile der Union warten zu müssen. Schon Helmut Kohl hatte von einem „Kerneuropa“ und von einem **«Europa der zwei Geschwindigkeiten»** gesprochen. **St. Galler Tagblatt, 14.07.2000***

-Europa der variablen Geschwindigkeiten

*Zur Diskussion um ein Kerneuropa oder ein **"Europa der variablen Geschwindigkeiten"** sagte Wenzel, diese Debatte sei notwendig, um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, die Geschicke der EU würden hinter verschlossenen Türen abgehandelt. Man sei nicht auf dem Weg in einen europäischen Zentralstaat, die einzelnen Nationalstaaten der Union würden weiterhin dominieren. **Salzburger Nachrichten, 23.09.1994***

Die Bezeichnungen *Europa der zwei Geschwindigkeiten* und *Europa der variablen Geschwindigkeiten* sollen betonen, dass es sich bei diesem Konzept nicht um eine Spaltung der Europäischen Union handelt, sondern das Ziel einer gesamteuropäischen Integration bestehen bleibt. Statt der durch den Begriff *Kerneuropa* befürchteten Spaltung soll es ein *Europa der zwei/ variablen Geschwindigkeiten* bestimmten Ländern ermöglichen, weiter zu gehen und - wie es Ex-Kanzler Helmut Kohl ausdrückte – als Lokomotive für die anderen Staaten zu dienen.

- Kleineuropa/ klein-europäisch

Außenminister Joschka Fischer hat seine Konzeption von der Zukunft Europas grundlegend geändert. Im Gespräch mit der "Berliner Zeitung" (Samstag) nahm Fischer Abschied vom Ziel eines Kerneuropas, das neben Deutschland und Frankreich nur wenige EU-Länder umfasst hätte.

*"Die **klein-europäischen** Vorstellungen funktionieren einfach nicht mehr." Europa müsse eine große Gemeinschaft integrierter Staaten sein. Anders sei der Globalisierung und den Gefahren des Terrorismus seit dem 11. September 2001 nicht zu begegnen. Mit Kerneuropa gehe das nicht. "Damit kann unser Kontinent die strategische Dimension nicht ausfüllen", sagte der Grünen-Politiker. **Hamburger Morgenpost, 28.02. 2004***

Die Bezeichnung *klein-europäisch* ist eindeutig negativ besetzt und soll im Diskurs die Unzulänglichkeit und die Schwächen des Modells betonen. Der Begriff *klein-europäisch* wird im Diskurs ausschließlich von den Gegnern des *Kerneuropa*-Modells benutzt.

4. Abgrenzung des Schlüsselworts

- europäische Integration

*Kritiker befürchten, ein derartiges Kerneuropa könnte zu einem Auseinanderdriften der Union führen. Das Nein gelte nicht nur dem Euro, sondern «der gesamten Idee einer weiter gehenden **europäischen Integration**», schreibt die Londoner «Times». Das betrifft nicht nur die Zukunftsentwürfe: Beim Europäischen Rat von Nizza im kommenden Dezember geht es unter anderem um die Einschränkung der nationalen Vetos. **St. Galler Tagblatt, 30.09.2000***

- Gesamteuropa

*Diese Überlegungen spielten auch bei dem österreichisch-französischen Forum eine Rolle, das am Freitag auf Einladung Außenministers Alois Mock und der Stadt Wien im Wiener Rathaus stattfand. Dort faßte der französische Europa-Minister Alain Lamassoure den Etappenplan Richtung **Gesamteuropa** zusammen: Zunächst müsse die EU auf 16 Mitglieder erweitert werden, so daß auch Österreich dazugehöre. Dann müßten vier Schritte folgen: 1. Verwirklichung der Maastrichter Beschlüsse bezüglich Außenpolitik und Sicherheit, 2. Subsidiarität, 3. Demokratisierung, 4. schrittweise Integration Zentral- und Osteuropas. "Wir brauchen eine Ostpolitik", erklärte Lamassoure. **Salzburger Nachrichten, 29.01.1994***

Die Bezeichnungen *Gesamteuropa* und *europäische Integration* beinhalten ein gemeinsames Voranschreiten aller EU-Mitgliedsstaaten. Ein Alleingang, wie im *Kerneuropa*-Konzept angedacht, läuft diesen Vorstellungen absolut entgegen.

5. Worauf wird mit der Bezeichnung Bezug genommen?

Das Konzept *Kerneuropa* bezeichnet eine Gruppe von Staaten innerhalb der Europäischen Union unter der Wortführerschaft der deutschen und der französischen Regierung. Diese Länder streben demnach eine verstärkte Integration und eine erhöhte Integrationsgeschwindigkeit bei der europäischen Einheit an – zur Not auch ohne aktuelle oder zukünftige Mitgliedsstaaten der EU.

*Der wirtschaftspolitische Sprecher der Grünen im Landtag, Michel Golibrzuch, erhob ähnliche Vorwürfe und fügte hinzu: Wer wie Schröder vor einem Beitritt Italiens mit dem Hinweis warne, die Lira sei eine "Weichwährung", argumentiere nicht europäisch, sondern nationalistisch. Die Gründungsmitglieder der Europäischen Union hätten die Aufgabe, durch Transferzahlungen über die europäischen Strukturfonds die südeuropäischen Volkswirtschaften an **Kerneuropa** heranzuführen und Beitrittsperspektiven auch für osteuropäische Staaten offenzuhalten. **Frankfurter Rundschau, 24.03.1997***

*Wegen der jüngsten Europa-Visionen von Deutschlands Außenminister Joschka Fischer und Frankreichs Präsident Chirac wird die Debatte über die künftige stärkere Zusammenarbeit in der EU nun leidenschaftlicher geführt. Ferrero-Waldner steht dem Modell, bei dem integrationswillige Länder ein stärker verschmolzenes **Kerneuropa** bilden sollen, "zurückhaltend" gegenüber. Österreich kann sich damit nach Ansicht der Ministerin nur dann anfreunden, wenn gleiche Eintrittsbedingungen herrschen, Nachzügler leicht dazustoßen können und das Projekt im EU- Rahmen realisiert wird. **Kleine Zeitung, 25.07.2000***

6. Sprechereinstellungen

Ursprünglich wurde das Wort *Kerneuropa* von seinen Erfindern und Befürwortern positiv verwendet. Doch mit der Zeit übernahmen auch die Gegner dieses Konzepts den Begriff. Bei den heftigen Diskussionen vor allem im Rahmen der Ablehnung der EU-Verfassung durch die Niederlande und Frankreich benutzten die Gegner eines Kerneuropas dagegen häufig Begriffe mit einer eindeutig negativ besetzten Konnotation wie Kleineuropa oder Kleinsteuropa.

*Nicht weniger bemerkenswert ist sein positives Eingehen auf den vor allem von Deutschland vorgetragenen Gedanken an ein **Kerneuropa** an eines mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten oder - wie er es nennt - an "Pionierstaaten", die nicht daran gehindert werden dürften, auf dem Einigungsweg schneller als andere voranzugehen. Damit sind freilich, wie die Reaktionen aus London und den skandinavischen Hauptstädten ausweisen, neue Konflikte programmiert. **Mannheimer Morgen, 01.07.2000***

*Dagegen wehren sich jene vier Staaten, die bereits wissen, dass sie nicht in der ersten Euro-Runde dabei sind: Dänemark, Schweden und Grossbritannien wollen, Defizitsünder Griechenland muss vorerst abseits stehen. Sie befürchten, das könnte Vorläufer eines **Kerneuropas** werden, von dem sie ausgeschlossen blieben. Ein möglicher Kompromiss sieht vor, dass die EU-Kommission an den Beratungen teilnehme und die Ausgeschlossenen informierte. **St. Galler Tagblatt, 02.12.1997***

*Mehrere Länder äußerten zwar inoffiziell, aber teils heftig Kritik an den Vorstellungen der deutschen CDU/CSU über ein "Kerneuropa" aus fünf Ländern. Es sei ein "Fehler", daß dieses "**Kerneuropa**" aus Deutschland, Frankreich und den drei Beneluxstaaten gebildet werden solle. Andere Staaten wie Italien und Großbritannien könnten dies nur als "Provokation" auffassen. **Salzburger Nachrichten, 07.09.1994***

Außenminister Joschka Fischer hat seine Konzeption von der Zukunft Europas grundlegend geändert. Im Gespräch mit der "Berliner Zeitung" (Samstag) nahm Fischer Abschied vom Ziel eines Kerneuropas, das neben Deutschland und Frankreich nur wenige EU-Länder umfasst hätte.

*"Die klein-europäischen Vorstellungen funktionieren einfach nicht mehr." Europa müsse eine große Gemeinschaft integrierter Staaten sein. Anders sei der Globalisierung und den Gefahren des Terrorismus seit dem 11. September 2001 nicht zu begegnen. Mit **Kerneuropa** gehe das nicht. "Damit kann unser Kontinent die strategische Dimension nicht ausfüllen", sagte der Grünen-Politiker. **Hamburger Morgenpost, 28.02. 2004***

7. Meinungsgruppen

Das von der CDU/CSU-Fraktion entworfene Konzept eines *Kerneuropas* wurde vor allem von den Regierungen Deutschlands und Frankreichs unterstützt. Insbesondere Alt-Bundeskanzler Helmut Kohl war ein Verfechter eines „Europas der zwei Geschwindigkeiten“. Innerhalb der Europäischen Union fürchteten vor allem die kleineren Länder eine Spaltung der Gemeinschaft. Mächtigster Gegner eines Kerneuropas ist Großbritannien.

Ex-Außenminister Joschka Fischer – zunächst ein Befürworter *Kerneuropas* - legte das Konzept 2004 öffentlich ad acta, weil er der Meinung war, dass es Europa eher spalte als einige. Allerdings erhielt die *Kerneuropa*-Idee nach dem „Nein“ Frankreichs zur EU-Verfassung vor allem dort neuen Aufschwung, weil die französische Regierung in der Bevölkerung größere Unterstützung für ein *Kerneuropa* vermutete.

8. Funktion des Ausdrucks im Diskurs

Kerneuropa ist im Diskurs ein fast ausschließlich von Befürwortern oder neutral gebrauchter Begriff. Gegner des *Kerneuropa*-Konzepts benutzen eindeutig negativ besetzte Begriffe wie *Kleineuropa* oder *klein-europäisch* (siehe Punkt 3).

*Auch politisch hat das Gebilde an Gewicht gewonnen, selbst wenn ein vereintes Auftreten auf so wichtigen Gebieten wie der Außenpolitik, Sicherheit, Justiz, Industrie oder Soziales noch immer bestenfalls mit Trippelschritten erfolgt. Da ist einmal das "Kerneuropa" der sechs Gründer, bei denen der Vereinigungsgedanke am stärksten nachwirkt. Da ist zweitens der angelsächsisch-skandinavische "Nordblock", dem eine Freihandelszone genügen würde und der jede politische Stärkung einer europäischen Zentralgewalt misstrauisch beäugt. Da sind schließlich die südlichen, vor allem auf Brüsseler Finanzhilfen pochenden Partner, deren Aufmerksamkeit zudem noch von den Geschehnissen rund um das Mittelmeer bestimmt wird. Nun kommen die osteuropäischen Staaten hinzu - mit völlig anders gearteten Erfahrungen sowie Wirtschafts- und Umweltstandards, die weit unter denen der bisherigen Gemeinschaft liegen und (wenigstens bei den meisten) auch noch lange liegen werden. **Mannheimer Morgen, 30.04.2004***

*Ein Blick auf den 140 Seiten dicken Zwischenbericht, der in Dublin diskutiert werden soll, macht dies deutlich. In den entscheidenden Fragen läßt das Papier alles offen: die Größe der Kommission, die Stimmgewichtung zwischen großen und kleinen Staaten, das Abgehen von der Ein- auf die Mehrstimmigkeit, die Ausweitung der Rechte des EU-Parlaments und vor allem die strategischen Frage der Schaffung eines **Kerneuropa**. In diesen Punkten klaffen gerade die Positionen von Frankreich und Deutschland weit auseinander. **Oberösterreichische Nachrichten, 12.12.1996***

*Abgesehen von der gemeinsamen Historie sieht Busek aber auch handfeste Gründe für die Aufnahme der insgesamt 26 Beitrittswerber in die EU: "Wir brauchen ein Konzept für Frieden und Stabilität, denn wir dürfen nicht vergessen: Wenn es im Osten kracht, sind wir die ersten Betroffenen. Zweitens geht es um die Erschließung wichtiger Märkte für die Wirtschaft." Im Westen müsse man Verständnis für jene "Staaten in Transformation" haben, die ihre Zeit brauchten, um den Kommunismus los zu werden. Busek: "Diese Länder haben Sehnsucht nach Europa, können aber nicht einfach in den EU-Zug einsteigen und die Reise geht nach Brüssel, sondern sie müssen sich langsam auf die EU zu bewegen." Entscheidend für eine künftige gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sei es, keine neuen Trennlinien innerhalb der EU zwischen **Kerneuropa** und den Randregionen entstehen zu lassen. **Kleine Zeitung, 25.10.2000***

9. Fazit

Das Wort *Kerneuropa* taucht im Verfassungstext selber nicht auf. Das ist deshalb einleuchtend, weil dieser Begriff zu einer Diskussion gehört, in der es nicht um konkrete Inhalte des Verfassungstextes, sondern um das grundsätzliche Gelingen eines vereinigten Europas geht. Der Begriff Kerneuropa entstand erst in einer Zeit, in der eine schnelle europäische Vereinigung skeptisch betrachtet wurde. Daher gehört der Begriff Kerneuropa nur teilweise zum Verfassungsdiskurs selber, aber vor allem zu einem übergeordneten Diskurs, ob eine gesamteuropäische Vereinigung überhaupt möglich ist.

10. Anzahl der Belege

Im Archiv des Instituts Für Deutsche Sprache Mannheim (cosmas): 237 Belege für den Begriff Kerneuropa.

11. Quellen für die Recherche

<http://www.ids-mannheim.de/>

<http://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/index.jsp>

<http://www.mopo.de/info/suche/archiv/index.html>

<http://europeanconvention.eu.int/DraftTreaty.asp?lang=DE>

12. Vernetzung des Schlüsselworts

Das Schlüsselwort ist vernetzt mit:

Europa ohne Grenzen

Europäische Integration¹, Europäische Integration²